zeit, genossen!

Autor(en): **Gansner, Hans Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **60 (1981)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-339742

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blick in die Zeitschriften

Immer wieder findet man in Aussenseiter- und Alternativzeitschriften Beiträge und Informationen, die verdienen, ein breiteres Publikum zu erreichen. So erscheint in Köln seit Mitte der fünfziger Jahre die für politisch interessierte Leser sehr informationsträchtige Monatsschrift
«Blätter für deutsche und internationale Politik».
In ihrer Mai-Nummer veröffentlicht sie eine Rede des US-Admirals a.D. Gene La Rocque, der heute Präsident des Zentrums für Verteidigungsinformation in Washington ist. Diese Rede wurde gehalten an einer «Konferenz über Atomkrieg in Europa», die im vergangenen April in Holland durchgeführt und die bedauerlicherweise von unseren Medien mehr oder weniger ignoriert wurde. General La Rocque stellte damals unter anderem fest: Das Schlachtfeld des nächsten konventionellen Krieges wird Europa sein und nicht die Vereinigten Staaten. Die militärischen Planer der USA sind überzeugt, dass es früher oder später zum Krieg zwischen den USA und der UdSSR kommen wird – und dieser Krieg wird ein nuklearer sein. Atomwaffen geraten gewöhnlich dann in das Kriegsspiel, wenn eine Seite zu verlieren beginnt. Amerikanische Schätzungen, die in Kongress-Hearings vorgelegt wurden, machen deutlich, dass über 100 Millionen Europäer bei einem Atomkrieg in Europa sterben könnten. Ironischerweise schliesst der atomare «Schauplatz», wie ihn die nukleare Planungsgruppe der NATO lässig definiert, all die Nationen ein, die selbst keine Atomwaffen besitzen.
Dem amerikanischen General sind diese Zukunftsaussichten doch zu ungeheuerlich. Er ist deshalb überzeugt, dass die Gefahr des Krieges unbedingt durch Verhandlungen verringert werden muss und dass die Frage eines Atomkrieges in Europa doch zu wichtig ist, als dass sie nur den Nuklearmächten überlassen werden soll.
Offizielle Publikationsorgane einer Partei laufen Gefahr, dass sie vor lauter Rücksichtnahme auf die Parteispitze langweilig werden. Dieser Gefahr ist in den letzten Jahren das Wochenorgan der SPD, der
«Vorwärts» (Bonn)
nicht erlegen. Immer wieder bringt er News, Interviews und Berichte, die eine Vielfalt von kritischen Überlegungen enthalten, die bei der SPD-Spitze sicher nicht immer Zustimmung finden, die aber dafür den Leser zum Nachdenken zwingen. In Nummer 23 dieses Organs fand sich ein äusserst lesenswertes Interview mit dem der SPD nahestehenden Jesuitenpater und Soziallehrer Oswald v. Nell-Breuning. Dieser Beitrag ist mit dem optimistischen Titel «Ein Tag in der Woche reicht aus» überschrieben und befasst sich mit der heutigen Wirtschaftssituation. Der Jesuitenpater ist der Meinung, dass durch die steigende Arbeitsproduktivität der Lohnerwerb geradezu zu einer Nebenbeschäftigung wird. Die Hauptbeschäftigung hingegen wird darin bestehen, dass sich der Mensch, ob Mann oder Frau, um die Familie und die öffentlichen Angelegenheiten – also das, was früher einmal nur das Privileg der Honoratioren war – kümmern wird, so dass des Menschen Leben mit Sinn erfüllt und die Beschaffung der zur Bereicherung und Verschönerung des Lebens dienenden Güter der Welt mehr in den Hintergrund treten wird.

Otto Böhni

zeit, genossen!

schlagworte
gehen oft
schlagstöcken
voraus.

grobheiten beweisen:
noch sind wir nicht
aus dem gröbsten
heraus.

ruhe! rufen einige
und es wird
ein friedhof
daraus.

zeit, genossen,
uns zu fragen:
wo wollen die
hinaus?

hans peter gansner